NEWSLETTER #8

KEA

Begleitstruktur für sprachliche Bildung und Förderung im Landkreis Hildesheim

- Januar 2021 -

Mehrsprachigkeit (Teil 3) – Kinder in ihrer Sprachentwicklung unterstützen

Text: Lena Pätzold, Kerstin Borgaes **Gestaltung: Anna Machmer**

Jede Familie ist vielfältig und einzigartig – das gilt auch für die Sprache(n), die in der Familie gesprochen werden. Es gibt vielfältige Varianten, wie Kinder mit mehreren Sprachen aufwachsen können. Unterscheiden kann man dabei zwischen den Familiensprache(n) – die Sprache(n), die zu Hause gesprochen werden – und den Umgebungssprache(n) – die Sprache(n), die außerhalb der Familie gesprochen werden. Die meisten Kinder lernen ganz problemlos mehrere Sprachen gleichzeitig – Mehrsprachigkeit führt also auf keinen Fall automatisch zu einem Sprachförderbedarf. Das Lernen der Familiensprache(n) bereitet die Kinder gut darauf vor, auch weitere Sprachen zu lernen. Deshalb ist es so wichtig, dass Bezugspersonen (z. B. Eltern) vorwiegend die Sprache mit ihrem Kind sprechen, die sie am besten beherrschen und in der sie sich wohlfühlen (auch „Herzenssprache“ genannt), um ein gutes Sprachvorbild zu sein.

Entscheidend ist dabei, dass das Kind ausreichend Kontakt zu den jeweiligen Sprachen hat. Für Kinder, deren Familiensprache(n) nicht Deutsch sind, spielt die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung in der Kita deshalb eine besonders wichtige Rolle. Die Methoden, die wir als Fachkräfte dabei einsetzen, unterscheiden sich nicht zwischen einsprachigen und mehrsprachigen Kindern, wobei einige Strategien gerade für Kinder, die noch keinen bzw. nicht so viel Kontakt zum Deutschen hatten, besonders hilfreich sind. Wir haben einige Ideen zusammengestellt, um das eigene Verhalten zu reflektieren und vielleicht neue Ideen für die Umsetzung im Alltag zu entdecken.

Wenn Sie sich weitere Informationen zu diesem Thema wünschen oder Fragen haben, zu denen Sie sich gerne austauschen würden, können Sie sich für unsere **Online-Fortbildung zum Thema Mehrsprachigkeit** anmelden: **11.02.2021 – 10-11:30 Uhr** (Referentin: Funda Can)

Gerne gestalten wir für Ihr Team auch eine **Dienstbesprechung** oder einen **Studientag** zum Thema Mehrsprachigkeit. Darüber hinaus bieten wir **Fallberatungen** und **Hospitationen** an, wenn Sie sich Unterstützung bei der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung von einsprachigen und mehrsprachigen Kindern wünschen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:
www.kea-hildesheim.de

Beziehung als Grundlage

Wenn ein Kind neu in die Einrichtung kommt, steht der Beziehungsaufbau an erster Stelle. Vor allem für Kinder, die noch nicht gut Deutsch verstehen und sprechen, ist es wichtig, Vertrauen fassen zu können, sich zu orientieren und sich an die neuen Abläufe außerhalb der Familie zu gewöhnen. Dabei ist der Einsatz von Ritualen und Routinen besonders hilfreich, denn durch eine klare Tagesstruktur und viele Wiederholungen können Handlungen besser vorhergesehen werden und es entsteht ein Gefühl

von Sicherheit. Ältere Kinder, die sich schon gut im Kita-Alltag zurechtfinden, können hier helfende Paten und Sprachvorbilder sein.

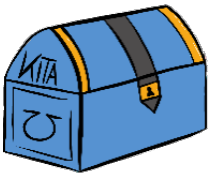
Bei Kindern, die in der Kita zum ersten Mal Kontakt zur deutschen Sprache haben, wird oft beobachtet, dass sie zunächst einige Wochen oder sogar Monate sehr wenig oder gar nicht sprechen und sich vorwiegend nonverbal mitteilen (z. B. durch Blicke, Zeigen, o.ä.). Grund dafür kann die Angst sein, Fehler zu machen, nicht richtig verstanden zu werden oder auf Ablehnung zu stoßen. Gerade dann ist es wichtig, die Sprechfreude und den Spaß an Kommunikation zu unterstützen:

- Wofür interessiert sich das Kind?
- Beobachtet es bestimmte Dinge, Handlungen oder Personen besonders aufmerksam?
- Zeigt es auf etwas?

Wenn wir aufmerksam beobachten und dem Interesse des Kindes folgen, können wir auch nichtsprachliche Kommunikation aufgreifen und mit Sprache verknüpfen, indem wir z. B. Dinge benennen. Dabei sollte der Wunsch, dass das Kind etwas sagt, nicht dazu führen, dass wir es unter Druck setzen. Gerade im Morgenkreis oder bei den Mahlzeiten kann es sehr beängstigend sein, vor so vielen Menschen zu sprechen. Hier ist es hilfreich, andere Arten der Beteiligung anzubieten, die nicht auf Sprache basieren (z. B. bei einem Bewegungslied den Fokus auf die Bewegungen zu legen).

Familiensprachen wertschätzen

Jedes Kind kommt mit sprachlichen Kompetenzen in die Kita, die wir aufgreifen und unterstützen können. Die Familiensprache(n), die die Kinder mitbringen, sollten im Gruppenalltag nicht unterbunden, sondern als wertvoller Teil der Sprachentwicklung anerkannt werden. So können z. B. Rituale, Lieder oder Worte aus den verschiedenen Sprachen in den Alltag integriert werden. Gerade in den ersten Monaten ist es sehr wertvoll, wenn es andere Kinder oder auch pädagogische Fachkräfte gibt, die die Familiensprache des Kindes sprechen, um den Übergang in die Kita zu erleichtern und Sicherheit zu geben.



Das **Staatsinstitut für Frühpädagogik** in Bayern zeigt in einem kurzen Videoausschnitt, wie z. B. mehrsprachige Lieder als Sprechanlass genutzt werden können:

https://www.youtube.com/watch?v=pfGVaPYRc0Q

Die Erziehungswissenschaftlerin **Prof. Dr. Argyro** spricht in einem Interview mit der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte darüber, warum es so wichtig ist, dass die Familiensprachen in der Kita berücksichtigt werden:

https://www.youtube.com/watch?v=B9pRImlLxu4

Eine weitere Möglichkeit, die vielfältigen Sprachen in einer Gruppe sichtbar zu machen, ist die Gestaltung eines **mehrsprachigen Foto-Wörterbuches**. Gemeinsam mit den Kindern können Fotos gemacht, eingeklebt und in verschiedenen Sprachen beschriftet werden. So werden auch erste Erfahrungen mit Literacy und Medien gemacht. Diese und weitere Ideen finden Sie in der Handreichung „Sprachbildung in der Kita – alltagsintegriert und interkulturell" von der Stadt Frankfurt:

https://www.kitafrankfurt.de/publikationen/broschueren/Broschuere_Sprachbildung_web.pdf

Methoden der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung

Kinder lernen am Modell – sie orientieren sich an den Menschen in ihrer Umgebung, um sich zu entwickeln und zu lernen. Gerade beim Spracherwerb sind deshalb gute Sprachvorbilder besonders wichtig. Wir können auf einige Dinge achten, um es Kindern zu erleichtern, von unserem Sprachangebot zu profitieren[1]:

- **Blickkontakt** halten und **deutlich sprechen**, damit das Kind die Laute versteht und sehen kann, wie sie mit dem Mund gebildet werden.
- **Mimik**, **Gestik** und **Bilder** einsetzen, um das Verstehen zu erleichtern.
- Unser Handeln und das des Kindes **sprachlich begleiten**, um den Wortschatz zu erweitern.
- Viele **Wiederholungen** einbauen und **einheitliche Begriffe** verwenden (z. B. nur Hausschuhe statt auch Puschen, Schlappen, etc.)
- Das Sprachangebot an den **Entwicklungsstand** des Kindes anpassen.
- **Sprachlehrstrategien** einsetzen, um dem Kind dabei zu helfen, den nächsten Entwicklungsschritt zu gehen.

Diese und weitere Methoden werden intensiv im **Heidelberger Interaktionstraining** thematisiert, das eine Möglichkeit bietet das eigene sprachförderliche Verhalten zu reflektieren und den Einsatz von Sprachlehrstrategien bei ein- und mehrsprachigen Kindern zu üben. KEA bietet regelmäßig Kurse an: http://www.kea-hildesheim.de/hit.html

Die Expertin für Mehrsprachigkeit und Spracherwerb **Prof. Dr. Annick de Houwer** spricht in einem Interview mit der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte über einige Dinge, die bei der Unterstützung der Sprachentwicklung mehrsprachiger Kinder besonders wichtig sind:

https://www.youtube.com/watch?v=hkU6VHVRZFI

Bilderbücher als Sprechanlass

Das gemeinsame Betrachten eines Bilderbuches ist sehr förderlich für die Sprachentwicklung, besonders wenn es Personen, Gegenstände, Orte oder Handlungen enthält, für die sich das Kind interessiert. Für ältere Kinder eignen sich Wimmelbücher besonders gut, denn dort gibt es bei jeder

[1] Buschmann, A. (2017). *Heidelberger Elterntraining frühe Sprachförderung. HET Late Talkers*. 3.Auflage. München: Elsevier.

Betrachtung etwas Neues zu entdecken. Wenn wir dem Interesse des Kindes folgen und über die Bilder sprechen, lernt es durch die Verknüpfung von Wort und Bild und die Wiederholungen viele neue Begriffe.

Bilderbücher, die in mehrere Sprachen übersetzt sind, können sowohl in der Kita auf Deutsch, als auch in der Familiensprache zu Hause gelesen und besprochen werden. Viele Kinder finden es spannend, andere Sprachen zu hören und in diesem Fall auch als Schriftsprache zu sehen. So können schon allein die Formen und Zeichen ein gemeinsamer Gesprächsanlass sein und alle Sprachen wertschätzen. Ein Beispiel dafür ist „**Otto, die kleine Spinne**“ von Guido van Genechten, das zehn verschiedene Sprachen enthält.

Ein weiterführendes Literacyangebot aus der DRK-Kita „Die Feldmäuse“ in Schliekum sind die „**Büchertaschen**“:

Jedes Kind gestaltet eine eigene Stofftasche, in der einmal wöchentlich ausgeliehene Bücher aus der Kita nach Hause transportiert werden. So haben Eltern und Kinder die Möglichkeit die Lieblingsbücher aus der Kita auch zu Hause gemeinsam anzuschauen. In der folgenden Woche werden sie dann gegen andere Büchern getauscht. Die Namensklammern der Kinder werden an die jeweilige Ausleihkarte geheftet, um nachzuvollziehen, wer das jeweilige Buch gerade zu Hause hat. (Foto: DRK-Kita Schliekum)

Weitere **Bilderbücher in mehreren Sprachen oder ohne Text** finden Sie auf unserer Homepage:

http://www.kea-hildesheim.de/documents/Bilderbuecher_mehrsprachig_od_ohne_Text.pdf

Ihre Erfahrungen und Wünsche

Welche Erfahrungen haben Sie bei der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung von mehrsprachigen Kindern gemacht? Haben Sie weitere Tipps und Anregungen, von denen andere Kitas profitieren würden?

Wenn Sie sich über dieses Thema austauschen möchten oder Themenwünsche für zukünftige Newsletter haben, dann schreiben Sie uns gerne unter kea@uni-hildesheim.de oder melden Sie sich in unserer Telefonsprechstunde unter 05121 883 11010 (aktuell Montag bis Donnerstag von 10-12 Uhr).